

„Für mich ist das wie ein Traum“

Vom WM-Ersatzmann zum erfolgreichsten ÖSV-Kombinierer: Bernhard Gruber holte bei der WM in Seefeld Silber und überholte Felix Gottwald.

Von Benjamin Kiechl

Seefeld – Als ÖSV-Kombinierer Bernhard Gruber als Zweiter die Ziellinie überquerte, ließ er sich überglücklich in den Schnee fallen. Als erster Gratulant stellte sich der zweifache WM-Bronzemedaillengewinner Franz-Josef Rehl ein, der Vierter wurde. Die große Bühne gehörte gestern aber dem 36-jährigen Routinier Gruber. „Es ist einfach so schön, ich habe so hart dafür gekämpft“, erklärte der Salzburger wenig später den wartenden Journalisten.

Gelöst spazierte er mit seinem jüngsten Sohn Florian am Arm durch den Zielraum. „Für mich ist das wie ein Traum“, stammelte Gruber, der sich im Zielsprint nur

Jarl Magnus Riiber (NOR) geschlagen geben musste. Der 21-Jährige holte den ersten WM-Titel für Norwegen seit 18 Jahren.

Für Gruber war WM-Silber auf der Normalschanze seine zweite Medaille in Seefeld.

„Es ist einfach schön, ich habe so hart für diese Silbermedaille gekämpft.“

Bernhard Gruber
(ÖSV-Kombinierer)

Mehr noch: Der Gasteiner, der zuvor Bronze im Team-Sprint gewonnen hatte, ist nun vor Felix Gottwald der erfolgreichste ÖSV-Kombinierer bei Weltmeisterschaften. „Ich muss das alles sacken lassen“,

erklärte der Familienvater, der auf der Loipe den Norweger bis zum Schluss fordern konnte. Der nun älteste Medaillengewinner in der Kombination hält bei Weltmeisterschaften bei drei Gold-, drei Silber- und zwei Bronzemedaillen. Er überholte Gottwald, der dreimal Gold, zweimal Silber und sechsmal Bronze gewonnen hat.

Dabei war lange Zeit fraglich, ob Gruber bei der Heim-WM überhaupt dabei sein würde. Auf der Schanze hatte der Salzburger große Schwierigkeiten und qualifizierte sich erst in letzter Minute als sechster und letzter ÖSV-Mann für das Saisonhighlight. Auch gestern hätte das Winter-Märchen schon am Vormittag beendet sein können: Nach seinem Sprung auf der Toni-Seelos-Schanze zu Zwischenrang acht fabrizierte der ÖSV-Kombinierer (zum Glück nach der Sturzlinie) einen Bauchfleck. „Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“, so Gruber, der unverletzt blieb.

ÖSV-Cheftrainer Christoph Eugen stand die Freude nach dem Rennen ins Gesicht geschrieben. „Dritter Bewerb, dritte Medaille. Wenn es läuft, dann läuft es. Der Joker sticht



Bernhard Gruber sprintete vor 12.800 Zuschauern in Seefeld zur WM-Silbermedaille.

Foto: APA/Gindl

Ergebnisse – Kombination Einzel

1	Jarl Magnus Riiber (NOR)	25:01,3 Min. (1. Springen/8. Langlauf)
2	Bernhard Gruber (AUT)	+1,4 Sek. (8./4.)
3	Akito Watabe (JPN)	+4,6 Sek. (6./6.)

Weiters: 4. Rehl (AUT) 29,8 (3./19.); 5. I. Herola (FIN) 36,4 (24./1.); 6. Björnstad (NOR) 41,4 (2./21.); 7. Seidl (AUT) 44,3 (11./10.); 8. Rydzek (GER) 53,8 (17./3.); 9. Graabak (NOR) 1:10,5 (27./5.); 10. Mutru (FIN) 1:12,6 (14./14.). **Weiterer Österreicher:** 15. Fritz (AUT) 1:21,5 (15./17.). **Das nächste Rennen:** Team-Bewerb (Samstag, 11 Uhr/14.45 Uhr/live ORF eins).

Titelverteidiger Kraft musste sich erst anpassen

Nicht nur Stefan Kraft brachte der Trainerwechsel aus dem Gleichgewicht. Nun ist alles im Lot, er könnte heute den Titel verteidigen.

Von Susann Frank

Seefeld – Schön langsam haben sie sich gefangen. Alle im österreichischen Springerteam. So, dass sich ihre Leistungen wieder einpendeln. Doch es hat seine Zeit gebraucht, bis sich das Team auf den Trainerwechsel von Heinz Kuttin zu Andreas Felder umstellen konnte. Nach und nach sickerte diese Nachricht bei den arrivierten heimischen Skispringern wie Stefan Kraft, Michael Hayböck und auch Manuel Fettner durch.

Der Innsbrucker, der gestern bei der Qualifikation für den heutigen Bewerb von der Normalschanze (16 Uhr/ORF eins) nur noch Zuschauer war, hat „sich brutal hart getan, auf alle Inputs einzugehen“. Wie Stefan Kraft sei ihm sein System erst einmal zusammengebrochen. Im

TT-Interview hatte Kraft erzählt, dass er sogar schon Stimmen im Kopf gehört habe, bevor er sich mit Felder auf eine reduzierte Fehlerverbesserung geeinigt hat. Womit es wieder aufwärts ging. Auch Hayböck räumte ein, mit der Umstellung gekämpft zu haben. „Ich war zu Beginn des Winters selbst überrascht, dass der Schuss so schnell nach hinten losgehen kann“, erinnerte er sich.

Wie das passieren kann? „Andi hat von Anfang an gesagt, dass man sein Konstrukt nicht über alles drüberstülpen kann. Du musst dich individuell auf jeden abstimmen. Und anfangs ist meine Stärke ein bisschen zu kurz gekommen“, erklärt Hayböck. Mittlerweile haben aber alle das Beste für sich herausgefiltert und auch verstanden, die Neuerungen gezielt einzusetzen, so dass Kraft gestern

mit einem Ausrufezeichen bestätigte, seinen Titel verteidigen zu wollen. Obwohl er die „große Kleinschanze“, wie er sie beschreibt, nicht gut leiden kann, gewann der 25-Jährige gestern die Qualifikation vor dem Weltcupführenden Ryoyu Kobayashi (JPN) und dem Polen Kamil Stoch.

„So macht Skispringen richtig Spaß“, betonte der Pongauer, der sich nach der Generalprobe selbst zum Fa-

voritenkreis zählt und für den Bewerb „positiv gestimmt“ ist: „Ich will um die Medaille mitkämpfen.“

Auch Hayböck zeigte gestern, wieder vorne dabei sein zu können. Der Oberösterreicher landete als zweitbesten ÖSV-Skispringer auf dem sechsten Platz. Positiv war auch zu vermerken, dass sich alle vom Team Felder für den Bewerb qualifizieren konnten. Daniel Huber wurde 13., der Zillertaler Philipp

Aschenwald 19. und der junge Jan Hörl 37. Der 20-jährige Salzburger feiert heute seine WM-Premiere.

Die Springer, die am Anfang und in der Saison erst fest zum Nationalteam gekommen waren, hatten übrigens keine so großen Trainer-Umstellungsprobleme. Was sie jedoch alle lernen mussten: dass Felder kein Freund von ständigen Materialtütteleien ist. Die Entwicklung des Teams bestätigt die Maßnahme.

Qualifikation

Ergebnisse: 1. Stefan Kraft (AUT) 130,9 Punkte (106,0 Meter); 2. Ryoyu Kobayashi (JPN) 127,5 (108,5); 3. Kamil Stoch (POL) 126,1 (107,0). **Weiters:** 6. Michael Hayböck 120,3 (101,0); 13. Daniel Huber 115,5 (101,0); 19. Philipp Aschenwald 112,0 (99,5); 37. Jan Hörl (alle AUT) 96,2 (93,5).

Bewerb: heute (16.00 Uhr/ORF eins live).

Mut zum Absprung

Gut und Böse

Von Alexander Pointner

Während die Damen um den Weltmeistertitel kämpften, hatte ich das Vergnügen, die österreichische Pionierin in Sachen Frauen-Skispringen im Eurosport-Studio zu begrüßen: Eva Ganster erzählte aus ihrer Zeit, als es noch keine Wettkämpfe für Damen gab.

Als junge Erwachsene war sie bei den Herren nur noch als Vorspringerin erwünscht. Eva Ganster wurde zur Vorkämpferin für eine eigene Damen-

serie, umso mehr genoss sie es, bei der Heim-WM zu beobachten, wie weit ihre Kolleginnen gekommen sind. Beide Damenbewerbe waren ungemein spannend und boten höchstes Niveau. Und das Schönste am Skispringen ist, wenn man trotz großer Schwierigkeiten zum Erfolg springt – so wie Daniela Iraschko-Stolz.

Dann kam die Nachricht von der Doping-Razzia und ich fühlte mich ins Jahr 2006 zu den Olympischen Spielen von Turin zurückversetzt. Meine Athleten hatten gerade Gold und

Silber im Einzel geholt, als meine heile ÖSV-Welt ins Wanken geriet. In den Siegestaumel mischten sich Unverständnis und Zorn, dass jemand die Freude über den lange erkämpften Erfolg auf so erbärmliche Art und Weise schmälerte. Gleichzeitig hatte ich Angst um die uns so vertrauten ÖSV-Ärzte: „Sie werden doch nicht ...?“ Wir feierten trotzdem auf Teufel komm raus, wollten uns den „Heldenmoment“ nicht nehmen lassen.

Heute, mit mehr Abstand, verstehe ich die Enttäuschung der betro-

genen, sauberen Athleten. Aber ich weiß auch, dass die einfachen Heldengeschichten, die man sich im Sport so gerne erzählt, viel komplexer und manchmal nur Märchen sind. Nur dass sich Gut und Böse nicht so leicht trennen lassen, wie es ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel gerne hätte.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher



TT-Club-Skiwochen

50% Ermäßigung

Muttereralm

Gültig von 3. bis 10. März 2019

tt club

Tiroler Tageszeitung

club.tt.com